

## forumvera

| | | | VERANTWORTUNG FÜR  
DIE ENTSORGUNG RADIOAKTIVER ABFÄLLE

**Weiter verantwortungsvoll**  
**Ueli Müller, Co-Präsident**  
**Regionalkonferenz Jura Ost:**  
«Es ist nötig, jüngere Leute  
mit an Bord zu holen,  
unser Wissen weiterzugeben  
und unsere Nachfolger zu  
motivieren.»

Seite 2

**Partizipation heisst Akzeptanz**  
«Die regionale Partizipation  
ist für bedeutende Themen-  
kreise ein höchst effektives  
Instrument», betont Peter  
Hodel, Präsident Plattform  
Jura Südfuss.

Seite 3



## Aus den Augen, aus dem Sinn?

Mit den Standortvorschlägen im Sachplan geologische Tiefenlager für schwach-/mittel- resp. hochradioaktive Abfälle ist ein weiterer wichtiger Schritt für die langfristige sichere Entsorgung gemacht. Ausschlaggebend für die kommenden Schritte werden nun die regionale Partizipation und Akzeptanz in den ins Auge gefassten beiden Regionen Jura Ost und Zürich Nordost sein.

Wir beschäftigen uns deshalb im heutigen «Bulletin» mit der Meinungsbildung und dem Mitwirken in einer dieser beiden Regionen. Dabei ist es besonders interessant zu sehen, welches Echo die Standortvorschläge in einer andern Region ausgelöst haben, in einer Gegend, welche von der Nagra nicht zur weiteren Untersuchung vorgeschlagen ist. Wie hat dort die regionale Partizipation ausgesehen und welche Aufgaben bleiben für die Zukunft? Denn eines ist sicher: «Aus den Augen aus dem Sinn» gilt nicht, die definitive Entsorgung ist ein Auftrag, bei dem die ganze Schweiz weiter mittragen und mitwirken muss.

Ein Fazit lässt sich heute bereits ziehen: Die regionale Partizipation hat sich als taugliches Instrument zur aktiven Mitsprache Betroffener und für ein besseres Verständnis aller Akteure erwiesen. Es wurde über Kantons- und sogar Landesgrenzen hinaus Verantwortung übernommen. Daraus entstehen Vertrauen und Akzeptanz. Diese Form der Integration betroffener Bürgerinnen und Bürger könnte sogar wegweisend werden für künftige grosse Infrastrukturprojekte. Darüber freue ich mich.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Dr. Kathy Riklin, Nationalrätin,  
Präsidentin Forum VERA

# Weiterhin die Region aktiv und engagiert vertreten

**Die Region Jura Ost ist neben Zürich Nordost eine der beiden Gebiete, welche von der Nagra als geeigneter Standort für ein Endlager radioaktiver Abfälle bezeichnet worden ist. Das bedeutet für den Co-Präsidenten der Regionalkonferenz Jura Ost und sein Team weiterhin**

**volles Engagement bis zur definitiven Standortwahl und mit einiger Wahrscheinlichkeit bis zur Realisierung des Tiefenlagers. Das bedeutet auch, mit Kompetenz und Kraft bis gegen das Jahr 2060 mit dabei zu sein.**



Ueli Müller, Co-Präsident Regionalkonferenz Jura Ost, Gemeindeammann aus Riniken

«Das ist in 45 Jahren und auf dem Weg dahin braucht es natürlich jüngere Köpfe», unterstreicht Regionalkonferenz Co-Präsident Ueli Müller, Gemeindeammann aus Riniken, «aber die Arbeit muss weitergehen, sind wir doch eine der beiden Regionen, die damit rechnen muss, dass radioaktive Abfälle einst bei uns endgelagert werden.» Ueli Müller ist ein Routinier und Mann der ersten Stunde. Vorläuferin seiner Regionalkonferenz war die Plattform Bözberg. Sie wurde 2009 gegründet, nachdem der Sachplan geologische Tiefenlager präsentiert wurde. Damals schon wurde die Region Jura Ost als möglicher Tiefenlager-Standort genannt.

## Breit abgestützte aktive Mitarbeit

2011 entstand die heutige Regionalkonferenz, die 36 Gemeinden des Kantons Aargau (Agglomeration Brugg und Fricktal) sowie 4 angrenzende Gemeinden aus Baden-Württemberg umfasst und total 97 Mitglieder zählt. Knapp 50% davon stammen aus den Gemeinden selbst, die andern aus Interessensgruppen wie Wirtschaft, Gewerbe, Naturschutz und Bäder, Jugend, Landwirtschaft und Weinbau sowie aus politischen Parteien. Vertreten sind sowohl Befürworter der Kernkraft wie auch deren Gegner, namentlich die Organisation KAIB (Kein Atommüll im Bözberg). Wie bei den andern Regionalkonferenzen bestehen auch hier ein Leitungsteam sowie die drei Fachgruppen Oberflächenanlagen, SÖW (Sozioökonomische-ökologische Wirkungsstudie und Entwicklungsstrategien) und Sicherheit. Die Geschäftsführung nehmen mit einem 60–70%-igen Pensum Gerry Thönen und eine Mitarbeiterin wahr, dessen Beratungsfirma aus Laufenburg reiche Erfahrung im Bereich von partizipativen Verfahren aufweist.

«Die Arbeit gestaltete sich während der letzten Jahre als sehr intensiv. Die Mitglieder der Fachgruppen investierten dafür viel Zeit, das Co-Präsidium bis zu 200 Stunden im Jahr. Wir hielten jährlich 3 bis 4 Vollversammlungen ab. Einen Meilenstein bildete die kürz-

lich verabschiedete 55-seitige vorläufige Stellungnahme der Regionalkonferenz Jura Ost zur Etappe 2 des Sachplanverfahrens Geologische Tiefenlager», zieht Ueli Müller ein Fazit. Er betont auch, dass die Regionalkonferenz Jura Ost den Standortvorschlag der Nagra im Grundsatz nachvollziehen könne, aber dazu noch verschiedene Fragen gestellt hat. Es gelte nun, tatkräftig mit der regionalen Partizipation weiterzufahren.

Der nächste Schritt ist die weitere sicherheitstechnische Überprüfung durch das ENSI, welches die Tiefe der möglichen Lager noch genauer betrachten will. Wenn die Standortvorschläge der Nagra gestützt werden, erfolgt die Vernehmlassung durch den Bund, bei der die Schlussberichte der betroffenen Regionalkonferenzen einen Beitrag darstellen. Das ENSI wird schliesslich einen Antrag für zwei oder eventuell doch noch drei Endlager-Standorte stellen, worauf der Bundesrat die dritte Etappe im Rahmen des Sachplans geologische Tiefenlager starten kann. Gegen 2021 ist mit der provisorischen Wahl der Standorte zu rechnen.

## Viel Ausdauer gefordert bis zum Schluss

Bis radioaktive Abfälle aber sicher tiefengelagert werden können, wird es noch bis gegen das Jahr 2060 dauern. «Wir müssen

dabei am Ball bleiben, denn es könnte ja, mit einiger Wahrscheinlichkeit um unsere eigene Region gehen», meint Ueli Müller. «Es wird dabei nötig sein, rechtzeitig neue und jüngere Leute mit an Bord zu holen, unser Wissen weiterzugeben und unsere Nachfolger zu motivieren. Das ist matchentscheidend. Würden wir nun mit unserem Engagement nachlassen und die Endlagerung nur

schlecht reden, besteht die Gefahr, dass wir ein Eigentor schiessen.»

Aktive Mitsprache der Betroffenen ist für den erfahrenen Co-Präsidenten der Regionalkonferenz etwas Wichtiges: «Ich betrachte die regionale Partizipation als sehr gutes Instrument, das sich bei uns bewährt hat. Die Akzeptanz gegenüber der Entscheidungs-

findung auf Bundesebene wie auch bezüglich der Tatsache, dass geologisch am besten geeignete Standorte für die Tiefenlager auszuwählen sind, ist bei uns entsprechend gross. Ich bin daher überzeugt, dass wir unsere Arbeit bis zum Ende der vorgesehenen Mitwirkung mit grossem Engagement fortsetzen und dabei unsere Interessen im Rahmen des Möglichen einbringen werden.»

## Regionale Partizipation – ein Modell mit Zukunft

**Die Region Jura Südfuss gehört nicht zu den beiden vorgeschlagenen Standorten für ein geologisches Tiefenlager. «Dennoch sind wir keineswegs, aus dem Schneider»,**

**betont der Präsident der Plattform Jura Südfuss, Peter Hodel, «wir müssen unsere Strukturen aufrecht erhalten bis zum endgültigen Entscheid über die Tiefenlager.»**



Peter Hodel, Präsident Plattform Jura Südfuss, Gemeindepräsident Schönenwerd und Kantonsrat

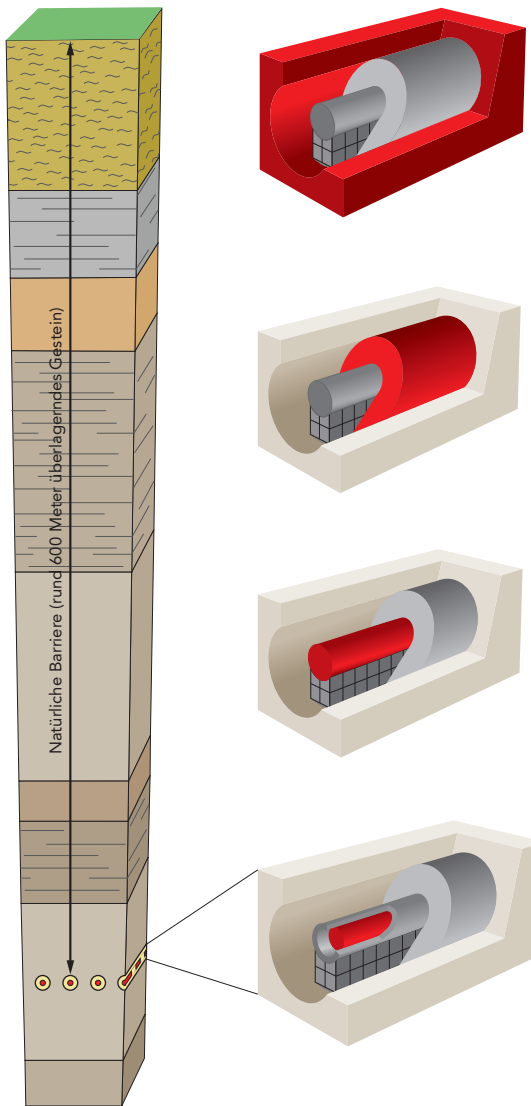
Peter Hodel, Gemeindepräsident in Schönenwerd und Kantonsrat, ist mit der Arbeit seiner Regionalgruppe äusserst zufrieden: «Wir haben im August dieses Jahres unseren Schlussbericht an der Vollversammlung verabschiedet und können ihn nunmehr mit geringfügigen Änderungen einreichen. Alle Arbeitsgruppen haben dabei erstklassige Arbeit geleistet, auf die ich als Präsident stolz bin.»

Die Plattform Jura Südfuss (PJS) besteht aus 47 Gemeinden der Kantone Solothurn und Aargau. Die Struktur der Plattform setzt sich zusammen aus der Regionalkonferenz (Vollversammlung) mit knapp 100 Mitgliedern, dem Trägerverein, der eigentlichen Kernorganisation, und einem neunköpfigen Vorstand. Jede Gemeinde ist darin mit einem Vertreter engagiert. Die Plattform Jura Süd-

fuss ist im November 2011 aus der ursprünglichen, von Hanspeter Jeseneg, damaliger Gemeindepräsident von Gretzenbach, geleiteten Begleitgruppe entstanden und wird von Urs Bachmann als Prozessbegleiter kompetent betreut. In Markus von Arx, Gemeindepräsident von Erlinsbach (SO), hat der Trägerverein schliesslich einen versierten Geschäftsführer. «Wir können nun in einem ersten Schritt die Vollversammlung auflösen, der Trägerverein wird jedoch weiter bestehen, bis vollständig klar ist, dass wir nicht zu den weiter zu untersuchenden Standorten gehören», erklärt Peter Hodel.

**Heisse Phasen einvernehmlich bewältigt**

Die PJS hat noch vor Kurzem heisse Phasen erlebt, waren doch im Gremium sowohl



In einem geologischen Tiefenlager für hochaktive Abfälle werden verschiedene Sicherheitsbarrieren für verbrauchte Brennelemente vorhanden sein: einmal eine natürliche Barriere, das Wirtgestein (Opalinuston), im Weiteren drei technische Barrieren: die Stollenverfüllung aus Bentonit, der dickwandige Endlagerbehälter, der die Freisetzung von radioaktiven Stoffen während mindestens 10000 Jahren verhindert, und die Glasmatrix oder Brennelemente mit den darin enthaltenen Radionukliden.

vehemente Kernkraft-Gegner wie -Befürworter vertreten. Ausserdem galt es stets, die Interessen zweier Kantone, Aargau und Solothurn, zu berücksichtigen. Präsident Peter Hodel blickt jedoch mit Freude zurück: «Gegner wie Befürworter haben engagiert mitgearbeitet, meine Hochachtung gilt insbesondere den Mitgliedern der Fachgruppen, die viel Zeit und Energie fürs Bearbeiten komplexer Themen aufgebracht haben. Ganz wesentlich zu spüren war stets, dass es allen Beteiligten um die Sache ging, was denn auch immer zu Beschlüssen geführt hat, hinter denen eine sehr grosse Mehrheit stand. Das zeigte sich ganz wesentlich in der Detailbeurteilung eines theoretischen Standorts Däniken für Oberflächenanlagen. Es wurde zügig, effizient und pragmatisch gearbeitet. So habe ich meinen Part als Sprachrohr der Organisation und als Moderator für das Fassen von Beschlüssen ohne Einschränkung als angenehm empfunden.»

### Regionale Partizipation – ein Erfolgsmodell

Die Verantwortlichen der Regionalgruppe Jura Südfuss sind erleichtert über die provisorischen Standortvorschläge. «Die Wahl liegt in der Logik der Sache», urteilt Peter Hodel, «ich finde zudem, dass es gerade dank der regionalen Partizipation gelingen wird, unter Einbezug spezifischer Anliegen und der Kenntnisse der direkt Betroffenen die sichersten Standorte zu wählen. Regionales Mitwirken ist somit weit mehr als ein Feigenblatt wie Kritiker immer wieder behaupten, denn es haben sich in der ganzen Schweiz viele Menschen über eine lange Zeit ganz intensiv mit dem wichtigen Thema der Endlagerung auseinandergesetzt. Bei uns waren Mitglieder aus zwei Kantonen beteiligt, die sich auf eine erstklassige Weise ausgetauscht und gefunden haben.»

«Ich könnte mir aufgrund der gemachten Erfahrungen sogar vorstellen, dass die regionale Partizipation gerade für weitere bedeutende Themenkreise ein höchst effektives Instrument darstellen könnte, namentlich weil Grossprojekte immer mehr die Kantonsgrenzen sprengen und im Interesse der Sache Lösungen gefunden werden müssen, die eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung finden.»

# forumvera

VERANTWORTUNG FÜR  
DIE ENTSORGUNG RADIOAKTIVER ABFÄLLE

Waisenhausplatz 14 | Postfach 219 | CH-3000 Bern 7 | T +41 31 311 81 37 | F +41 31 311 81 38  
info@forumvera.info | www.forumvera.info

### Impressum

#### Redaktionskommission

Dr. Kathy Riklin, Prof. Dr. Frank A. Klötzli

#### Redaktionelle Verantwortung

Dr. Markus Meyer, Geschäftsführer

#### Druck

N+E Print AG, Siebnen

#### Auflage

3000 deutsch, 1000 französisch

#### Übersetzung

Joëlle Pirek-Cheron, Genf

#### Produktion

Dr. Hans Balmer AG, Olten

Erscheint 2–3 Mal jährlich.

Nächste Ausgabe: 1/16